Nr. 108. Donnerstag 9. Mai 1901. 13. Jahrgang.

General-Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 2859 Mk. 1,80 pro Quart. excl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro 5gesp. Petitzeile 20 Pf.; auswärtige Anzeigen 30 Pf.; Reklamen 75 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter“ und „Der Bauernfreund“.

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Teske (Politik, Theater, Feuilleton &c.) Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft), Alfred Gentzsch (Inseratentheil), sämmtlich in Halle a. S.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachritzstraße, Treppe B. Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.

Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S. — Fernsprecher 312. —

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Eine Unterredung mit Herrn v. Miquel.

* **Halle**, 8. Mai.

Ein Mitarbeiter der „D. W.“ hatte, als er dem nunmehr aus seinem Amte geschiedenen Staatsmann persönlich den Ausdruck seines Bedauerns anläßlich dessen Rücktritts aussprach, Gelegenheit, sich mit dem ehemaligen Minister über interessante Tagesfragen unterhalten zu dürfen. Den Inhalt der Unterredung theilt dieser Mitarbeiter in Folgendem mit:

„Dr. v. Miquel betonte auf eine Anfrage, die ich betreffs seines Ausscheidens aus dem Amte stellte, daß er bereits vor zwei Jahren aus Altersrücksichten sein Entlassungsgesuch eingereicht habe, und daß er damals nur auf besonderen Wunsch des Kaisers auf seinem Posten geblieben sei. Die Zahl seiner Jahre und das Bedürfniß nach Ruhe hätten sich seitdem natürlich nicht verringert, und deshalb habe er gelegentlich der Schließung des Landtages seine Bitte um den Rücktritt aus seiner Stellung wiederholt, welcher der Kaiser nunmehr Folge gegeben habe. Als ich der Verwunderung Ausdruck gab, daß die Ernennung der neuen Minister, die von einigen Blättern sogar als eine „Bestrafung der Agrarier“ aufgefaßt würde, keineswegs das Bestreben der Regierung erkennen lasse, ein mehr nach links neigendes Ministerium zu schaffen, meinte Herr v. Miquel, daß dies auch keineswegs beabsichtigt sei. Die Berathung der Kanalvorlage sei durch die Schließung des Landtages blos aufgeschoben worden. Es sei nun nicht ausgeschlossen, daß vorher die zollpolitischen Maßnahmen der Regierung veröffentlicht und berathen würden. An meine Aeußerung, daß dies den Konservativen gewiß recht gelegen käme, knüpfte der Staatsminister folgende Bemerkungen:

„Es ist nicht zu leugnen, daß die konservative Partei gerade jetzt gezeigt hat, daß ihr Selbstständigkeit und Kraft innewohnt, und sie mehr Macht besitzt, als man dachte. Sie stellt also einen Faktor dar, mit dem jeder Minister sehr zu rechnen hat. Man wirft mir in nationalliberalen Blättern vor, daß ich Agrarier geworden sei. Wann ist das geschehen, und wo kommt es zum Ausdruck? Allerdings soll und muß jeder Minister etwas schaffen und durchsetzen und das kann er nicht ohne eine Parteimehrheit. Fürst Bismarck — ich erlaube mir, mich hierin mit dem großen Staatsmanne zu vergleichen — stützte sich zur Durchdrückung seiner Wünsche bald auf diese, bald auf jene Partei. Das habe ich auch gethan und mußte es thun — unbeschadet meiner bisherigen politischen Anschauung. Ich habe eben eine Sammlungspolitik getrieben, die eine ausgleichende Vermittelung der Interessen der Industrie und Landwirthschaft anstrebte.“

Hinsichtlich der Lage der Landwirthschaft erachtete der Minister eine Hilfeleistung des Staates für unumgänglich nothwendig. „Ich fürchte sonst, es giebt anderenfalls in nicht zu langer Zeit einen Krach, und dazu noch einen großen! Derselben Ansicht sind auch die meisten nationalliberalen Politiker. Sie haben also dieselbe Ansicht wie ich. Es könnte uns sonst so wie den Engländern gehen. Vor einiger Zeit schickte mir Se. Majestät selbst ein Buch, in dem auf den Ruin der englischen Landwirthschaft durch Cobdens freihändlerische Wirthschaftspolitik hingewiesen und eine Belebung dieses so wichtigen Erwerbszweiges als eine dringende Nothwendigkeit hingestellt wird.“

Bei der Erwähnung Englands fand meine Bemerkung, daß dieses Land im Kriegsfalle bei der jetzigen Lage seiner Landwirthschaft durch eine Blockierung seiner Küste völlig lahm gelegt werden könne, da es selbst ungenügend Getreide produciere, die Zustimmung des Ministers, der dies allein schon für einen genügenden Grund zur Hebung des Nährstandes erklärte. Als seinen zukünftigen Wohnsitz bezeichnet Herr von Miquel Frankfurt a. M., woselbst er sich ein Heim zu schaffen gedenkt, das er seiner Berechnung nach in etwa drei Wochen beziehen dürfte.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 7. Mai. (Hofnachrichten.) Der Kaiser begab sich gestern unmittelbar nach der Ankunft in Hornberg zur Auerhahnjagd nach dem Reichenbachthale und reiste heute Morgen 7 Uhr in Begleitung des Fürsten von Fürstenberg mittels Sonderzuges nach Donaueschingen ab. In Donaueschingen ist der Monarch heute Vormittag eingetroffen und auf der Fahrt durch die Stadt von den Spalier bildenden Vereinen und Schulen und der zahlreich anwesenden Bevölkerung lebhaft begrüßt worden.

— (**Das Befinden der Kaiserin Friedrich**) ist ein andauernd günstiges; die hohe Frau setzt in Begleitung ihrer Tochter Prinzessin Viktoria von Schaumburg-Lippe und des Leibarztes Dr. Spielhagen ihre gewohnten Spazierfahrten fort und bringt überhaupt die meiste Zeit bei schönem Wetter im Freien zu, worin sie sich auch durch das Eintreten eines leichten Sprühregens nicht stören läßt. Wie ferner gemeldet wird, werden demnächst der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland in Begleitung ihrer Kinder auf Schloß Friedrichshof eintreffen und dort mehrere Wochen Aufenthalt nehmen.

— (**Der „Reichsanzeiger“**) veröffentlicht das Handschreiben des Kaisers an den Minister Dr. v. Miquel, datiert Schlitz, 5. Mai. Das Schreiben lautet: „Ihrem wiederholten Gesuche um Entlassung aus Ihren Aemtern als Vicepräsident des Staatsministeriums und Finanzminister habe Ich durch Erlaß vom heutigen Tage Folge gegeben. Mit Bedauern sehe Ich Sie aus Ihren bisherigen Stellungen scheiden, in denen Sie sich so große Verdienste um Mich, Mein Haus und das Vaterland erworben haben. Wenn es bisher gelungen ist, den großen und neuen Aufgaben auf allen Gebieten der Staatsverwaltung gerecht zu werden, so ist dies nicht im geringsten Theile Ihnen zu danken, der Sie mit sachkundiger und glücklicher Hand eine neue finanzielle Grundlage für den preußischen Staat geschaffen haben, auf deren Festigkeit auch in Zukunft gerechnet und gebaut werden kann. Es ist mir ein herzliches Bedürfniß, Ihnen für Ihre treue, segensreiche Arbeit und aufopfernde Hingebung, mit der Sie Ihrer verantwortlichen Aemter gewaltet haben, Meinen wärmsten Dank auszusprechen. Um aber Ihre großen Erfahrungen und Ihre hervorragende Kraft dem Staate auch ferner zu erhalten, habe Ich Sie als Zeichen Meines besonderen Vertrauens auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen. In steter Dankbarkeit verbleibe Ich Ihr allezeit wohlgeneigter König Wilhelm.“

— (**Die Wiener Blätter**) betrachten einmüthig die Minister-Ernennungen, namentlich die Möller's und Hammerstein's, als ein gegen die Agrarier geführter Schlag, während Podbielski die Brücke der Versöhnung bildet, und der sie zur Besinnung bringen soll. Doch würden die Agrarier die Auflehnung gegen den Kanal und die Handelspolitik nicht aufgeben, sondern den Konflikt auf die Spitze treiben. Die Machtfrage sei nur durch einen endgiltigen Sieg oder die Niederlage zu entscheiden.

— (**Während der langen Ministerzeit**) des nun aus dem Amte geschiedenen Finanzministers v. Miquel wurde wohl keine seiner Eigenschaften derartig bekannt, als die, daß er sich schwer vom Gelde trennt. Mit dem Augenblick seines Ausscheidens aus dem Dienste hat er sich jedoch auch hierin verändert. Als er nach Beendigung der denkwürdigen Sitzung des vereinigten Landtages das Parlamentshaus in der Prinz Albrechtstraße gegen 6½ Uhr verließ, trat er mit ernstem Blick an den Portier des Hauses heran und überreichte ihm ein Dreimarkstück mit den Worten: „Das letzte Mal!“

— (**Staatsminister v. Podbielski**) verabschiedete sich am Dienstag von den höheren Beamten des Reichspostamtes, betonend, daß er als fremder in die Postverwaltung eingetreten sei, überall habe er aber Verständniß und freundwillige Unterstützung gefunden. Was ihn in seinem neuen Amt erwarte, wisse er nicht, als alter Soldat folge er aber dem Rufe des Kaisers.

— (**Der Seniorenkonvent des Reichstages**) beschloß, die wichtigsten Vorlagen noch in dieser Session zu erledigen und setzte die Pfingstferien vom 14. Mai bis 4. Juni fest.

— (**Größere Truppenmassen**) sollen, um dem Kaiser bei seinem Aufenthalte auf seiner Gutsherrschaft Cadinen den erforderlichen Schutz zu gewähren, als Entlastung der Thätigkeit durch Gendarmerie und Polizei unweit Cadinen dislokiert werden. Jetzt ist durch die Militärverwaltung dem Magistrat zu Braunsberg die Anfrage zugegangen, ob die bereits mit einem Bataillon Infanterie belegte Stadt in der Lage und auch geneigt wäre, für die beiden anderen Bataillone des Regimentes Kasernements zu errichten. Die Stadt will sich dazu bereit erklären, so daß dann die erforderlichen Sicherheitskommandos gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers in Cadinen von Braunsberg aus nach dorthin kommandiert werden sollen.

— (**Die neue ärztliche Prüfungsordnung**) wird, wie der „Voss. Ztg.“ von parlamentarischer Seite geschrieben wird, noch vor Pfingsten im Bundesrath ihre Genehmigung erhalten, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß durch diese den Realanstalten das Studium der Medicin eröffnet werden wird. Darüber werden sich vor Allem diejenigen jungen Leute freuen, die Ostern eine der genannten Anstalten mit dem Zeugnisse der Reife verlassen haben, um sich dem medicinischen Studium zu widmen, vorläufig aber, bis die erwartete Entscheidung gefallen, sich in die philosophische Facultät aufnehmen lassen mußten. Nach Pfingsten werden sie dann sofort in der Lage sein, sich in die medicinische Facultät einschreiben zu lassen.

— (**Ein deutsches Kriegerheim**) ist in dem Flecken Eppstein bei Frankfurt a. M. eröffnet worden. Es ist von einem dortigen Verein gleichen Namens gegründet worden und soll Kranken und Erholungsbedürftigen, Veteranen und alten Soldaten zum vorübergehenden Aufenthalt dienen. In Vertretung der Protektorin des Kriegerheims, der Kaiserin Friedrich, erschien bei der Einweihungsfeier die Prinzessin Viktoria von Schaumburg-Lippe nebst Gefolge. Dem Festakte wohnten u. a. bei: Oberpräsident Graf Zedlitz-Trützschler, Regierungspräsident Dr. Wentzel, sowie die Spitzen der Frankfurter Militär- und städtischen Behörden und die Landräthe der Umgebung. Das Heim ist jetzt für 22 Veteranen eingerichtet, doch wird es noch bis zum Sommer derart erweitert werden, daß es für ungefähr 100 Personen Platz bieten kann.

— (**Kardinal Dr. Kopp**) vollzog am Sonnabend die feierliche Konsekration der Kirche zu Königszelt in Mittelschlesien. König Friedrich der Große hatte 1761 an dieser Stelle ein verschanztes Lager — nach dem nahen Orte Bunzelwitz benannt — bezogen, um sich mit seinen 50000 Mann gegen die vereinigten Oesterreicher und Russen, die etwa 132000 Mann stark waren, zu sichern. Mangel an Proviant nöthigte die Russen am 13. September zum Abzuge, wodurch das preußische Heer wieder freie Hand erhielt. Zur Erinnerung an die Thatsache, daß der König während dieser Zeit in einem Zelte gewohnt, wurde der 1868 gegründete Ort Königszelt genannt. Gegenwärtig ist Königszelt Knotenpunkt von vier Bahnlinien, hat zwei Kirchen, zwei Schulen, Fabriken u. s. w. und gegen 3000 Einwohner.

— (**Der Kongreß für internationale Meeresforschungen**) ist Montag in Christiania eröffnet worden. Ministerchef Steen begrüßte die Theilnehmer mit einer in deutscher Sprache gehaltenen Rede. Die Versammlung wählte Professor Dr. Fridtjof Nansen zum Vorsitzenden. Amtlich vertreten sind Deutschland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Finland, England, Holland, Belgien und Rußland. Die Verhandlungen werden ungefähr eine Woche dauern und sich theils um den Plan für die beginnenden Forschungen, theils um die Wahl des Ortes für die zu gründende Hauptanstalt für Meeresforschungen drehen.

— (**Im Elberfelder Militärbefreiungsprozeß**) waren am Dienstag Vormittag die Vertheidiger Rechtsanwalt Gammersbach (Köln), Justizrath Kranz (Barmen) und Rechtsanwalt Dr. Feist (Elberfeld)

Zwischen Lieb' und Pflicht.

Novelle von K. Sommer.

8] (Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

„Wer ist das Kind dort?“ fragte sie in bestürztem, hastigen Tone.

Die Angeredete hatte sich schon wieder gefaßt. Sie sah Elisabeth finster an und antwortete kurz und unfreundlich:

„Der Neffe des Herrn, das Kind seiner Schwester.“

Dabei trocknete sie mit ihrer Schürze die nassen Hände des Kindes.

„Man hat mir nichts von dem Knaben gesagt.“

Die Frau lachte bitter auf.

„Das wundert mich nicht, er existiert ja auch für niemanden im Hause als für mich und dann und wann einmal für den gnädigen Herrn, wenn es ihm einmal einfällt, daß —“

Sie brach plötzlich kurz ab und strich nur schweigend und mit finsterer Miene über die kleinen, welken Hände.

„Was geben Sie denn nur dem Knaben so spät noch? Er kann ja nicht danach schlafen.“

„Was ich ihm gebe? Ja, sehen Sie, da habe ich Bouillon, hier ist ein Weißbrot und dort ein Ei. Und nun gehen Sie hin zu der gnädigen Frau und erzählen Sie ihr, was Sie hier gesehen haben. Ich werde dann morgen dies Haus verlassen können, und dem Kinde erweisen Sie vielleicht auch einen Dienst damit. Es ist desto eher von dem armseligen Leben befreit.“

„Aber, gute Frau, ich verstehe Sie wirklich nicht; Sie thun ja kein Unrecht damit, daß Sie für den Knaben sorgen. Frau von Wattenberg wird das zu jeder Zeit gern sehen, nur nicht jetzt, wo es nur schaden kann und dem Kinde den Schlaf raubt, das ohnehin, wie es mir scheint, schwächlich genug ist.“

„Ja, daß Gott erbarm! Aber deshalb muß er auch etwas haben, das ihn kräftigt und das er gerne nimmt, er genießt ja doch nur einen Fingerhut voll; statt dessen bekommt er aber nur die gewöhnliche derbe Kost, womit gesunde Menschen abgespeist werden, und die kann er nun einmal nicht essen, das arme Wurm ist es besser gewohnt. Und jetzt weiß er es nun, daß ich ihm immer etwas bringe, und schläft nicht eher ein. Und wäre ich nicht dagewesen, ich fände die ganze Nacht keine Ruhe, weil ich ihn hungrig wüßte.“

Des Knaben Augen hatten während der ganzen Zeit an dem jungen Mädchen gehangen. Jetzt trat diese zu ihm, und das Haar liebkosend aus der heißen Stirn streichend, sagte sie in ihrem freundlichen Tone:

„Möchtest Du noch mal trinken?“

Er antwortete nicht, verzog auch keine Miene, als ob er sie nicht verstanden hätte.

Elisabeth wandte sich mit fragendem Blick zu der neben ihr Stehenden, die tief aufseufzte und in schmerzlichem Tone erwiderte:

„Ja, da mögen Sie lange fragen und werden nie Antwort bekommen, der Knabe ist taubstumm.“

Elisabeth fuhr erschrocken zusammen.

„Armes, unglückliches Kind“, sagte sie leise in innigem Tone und schlang liebkosend den Arm um den gebrechlichen Körper und bettete den kleinen Kopf sanft an ihre Brust. Ein freundliches Lächeln glitt wie Sonnenschein über das schmale Gesichtchen, und die Arme des Kleinen schlangen sich um den Hals des jungen Mädchens.

Daneben stand die Frau und schaute voll tiefer Rührung auf die beiden nieder. Aller Groll, alle Bitterkeit war wie weggewischt von dem runzligen Gesicht, und die harte schwielige Hand trocknete schnell eine Thräne ab, die eben heruntergleiten wollte.

Die Arme des Knaben wurden bald müde, und sie sanken schlaff herab, Elisabeth legte ihn sanft in seine Kissen zurück, wickelte ihn behutsam in seine Decke und drückte noch einen Kuß auf die kleine Stirn.

Die alte Frau hatte ihr aufmerksam zugeschaut, jetzt ergriff sie ihre Hand und mit zitternder Stimme sagte sie:

„Verzeihen Sie mir, Fräulein, daß ich vorhin so barsch und unfreundlich gegen Sie war, es thut mir sehr leid. Aber wer wie ich schon so viel Unglück mit angesehen, der wird leicht mißtrauisch. Und Sie glauben nicht, wie wehe mir das Herz thut, wenn ich das Kind sehe. Es steht so ganz verlassen und verwaist da, keiner kümmert sich darum und keiner hat es lieb. Den ganzen lieben Tag sitzt es hier in der engen Kammer ohne jede Unterhaltung als die eines vierzehnjährigen Mädchens, das einige Stunden den Tag über mit ihm spielen muß. In die Luft kommt es nie, sie schadet dem schwächlichen Kinde, wie die gnädige Frau sagt. Der wahre Grund aber ist, daß sie fürchtet, den Knaben dann oft vor Augen zu haben, und das kann sie nicht, denn sie haßt den Knaben, wie sie auch seine Mutter gehaßt hat.“

„Aber Sie sagten doch vorhin“, warf Elisabeth ein, „daß Herr von Wattenberg das Kind gern habe, weshalb sorgt er nicht dafür, daß dem Knaben eine bessere Pflege, überhaupt eine liebevollere Behandlung zutheil wird?“

„Der Herr“ — und schmerzlich zuckte es in den harten Zügen — „der Herr kümmert sich nicht um sein Haus, der hat schon lange sein Glück anderwärts gesucht, im Wirthshause und am Spieltisch. Oh“, fuhr sie fort, näher an Elisabeth herantretend und die Hand bittend auf deren Arm legend — „halten Sie mich nicht für eine klatschsüchtige Person, die ihre Herrschaft, deren Brot sie ißt, schlecht macht. Weiß Gott, mein Leben möcht' ich für den Herrn geben — aber was ich sprach, ist die Wahrheit, und diese hat mich bittere Thränen genug gekostet.

„Und wie gut war er doch früher, wie brav und edel! Ich kenne ihn ja durch und durch, ich habe ihn ja aufwachsen sehen, ihn und seine unglückliche Schwester, an der sein Herz mit vergötterner Liebe hing.

„Ja, gnädiges Fräulein, das ist eine traurige Geschichte, und ich möchte Ihnen die Geschichte wohl erzählen, um dieses Kindes willen, daß es ein Herz an Ihnen gewänne und treue, sorgende Liebe.

„Aber nicht hier“, fügte sie leise und hastig hinzu, Elisabeth

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19010509014/fragment/page=0001

bemüht, nachzuweisen, daß zwischen Baumann und Dr. Schimmel keine Verbindung bestanden habe, da alle Befunde des Letzteren richtig waren. Gammersbach sagte: Wenn man behauptet, ein Mann wie Dr. Schimmel habe das Ehrenkleid seines Königs beschmutzt und seinen Eid gebrochen, indem er sich in den Sold eines Baumann begab, sollte man unerschütterliche Beweise haben. Diese sind aber in keiner Weise vorhanden. Nachmittags sprachen die Rechtsanwälte **Dr. Deubel** (Barmen) und **Strunk** (Essen) für Freisprechung ihrer Schutzbefohlenen. Alsdann wurde die Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

* **Breslau**, 7. Mai. Die Militärbehörde forderte den katholischen Garnisonpfarrer Biskup in Glatz auf, fürderhin den eine Mischehe eingehenden Unteroffizieren keine Garantien wegen katholischer Kindererziehung mehr abzuverlangen.

* **Düsseldorf**, 7. Mai. Der Kronprinz beabsichtigt, am nächsten Sonntag hier einzutreffen, und zwar gilt der Besuch der Stadt dem Rennen des Renn- und Reitervereins. Bei dieser Gelegenheit wird der Thronfolger im Auftrage des Kaisers dem Sieger den Kaiserpreis persönlich überreichen.

Frankreich.

Ein Justizmord?

* **Paris**, 7. Mai. Als Mörder des Pfarrers Fricot wurde im Jahre 1894 der Vicar Bruneau hingerichtet. Vor der Execution übergab er dem Procurator Desbordes, dem jetzigen französischen Deputierten, einen versiegelten Brief. An dieses Schreiben wird nunmehr erinnert, da Jeannette, die kürzlich verstorbene Magd des Pfarrers Fricot, auf dem Sterbebette erzählt haben soll, sie hätte mit Hilfe einer anderen Person Fricot umgebracht, die That dem Vicar Bruneau gebeichtet und solcher Art dessen Schweigen erzwungen. Die Presse verlangt vom Deputierten Desbordes sofortige Kenntnißgabe jenes Bruneauschen Briefes zur Aufhellung des mysteriösen Falles. – Desbordes hat nun zu dem mysteriösen Fall folgende Aufklärung gegeben: „Der Prozeß des Vicars Bruneau fand im Juli 1894 vor den Geschworenen von Mayenne statt. Die den Angeklagten am schwersten belastende Aussage war die Jeannettens, der alten Köchin des ermordeten Pfarrers Fricot. Hätte Jeannette wirklich, wie jetzt behauptet wird, Antheil am Verbrechen gehabt und dies dem Vicar gebeichtet, so würde sie vor Gericht entweder erklärt haben, sie wisse nichts oder ihre Aussage hätte günstig für Bruneau, den Mitwisser ihres Geheimnisses, gelautet. „Was nun", sagt Desbordes weiter, „jenen Brief betrifft, den Bruneau mir am Tage der Hinrichtung übergeben ließ, so enthielt er Bekenntnisse über seinen des priesterlichen Berufes unwürdigen Lebenswandel und schloß allerdings mit der Betheuerung seiner Nichtschuld am Morde. Ich halte ihn gleichwohl auch heute noch für den Thäter". Soweit der ehemalige Procurator. Man wird nun Bruneaus Anwalt über Jeannettens Bekenntnisse auf dem Sterbebette zu Worte kommen lassen.

Großbritannien.

Der Krieg in Süd-Afrika.

* **London**, 7. Mai. Die Totalverluste Englands in dem südafrikanischen Kriege umfassen am 30. April: 355 Offiziere und 3667 Mann, die im Felde getödtet worden sind, 115 Offiziere und 1230 Mann starben an Verwundungen, 4 Offiziere und 92 Mann erlitten den Tod in der Gefangenschaft, 232 Offiziere und 8946 Gemeine sind an Krankheiten zu Grunde gegangen, 8 Offiziere und 326 Mann verloren durch Zufall ihr Leben, 7 Offiziere, 744 Mann werden vermißt oder sind gefangen genommen. 1977 Offiziere und 45762 Mann kehrten als Invaliden nach der Heimath zurück. Von diesen starben 314 nach ihrer Rückkehr. Die Briten halten 18011 Buren als Gefangene, abzuziehen von denjenigen, welche in Transvaal und den Orangestaaten zurückgehalten werden.

Vom Kriegsschauplatze selbst liegen folgende Meldungen vor. Aus Standerton berichtet man: Vorgestern sind von hier einige britische Kolonnen abgegangen, um sich mit einer vom Platrand aufgebrochenen Kolonne zu vereinigen. Während des Marsches unterhielten die Buren ein ständiges Feuer. Die Platrandkolonne erreichte noch in derselben Nacht Wettevreden, wobei der Feind noch einigen Widerstand leistete. Am nächsten Tage wurde das Burenlager bei Nithyk von Oberst Colvilles Kolonne aus Heidelberg überrumpelt, wobei drei verwundete Buren gefangen, vier Wagen, dreizehn Pferde, fünfhundert Stück Vieh und Munitionsvorräthe erbeutet wurden. Der Nebel machte eine Verfolgung des Feindes unmöglich. Die Kolonne setzte sodann ihren Marsch nach Sütea fort und griff ein anderes Burenlager an, ohne daß die Buren Widerstand leisteten. Ein Maxim-Nordenfeldt-Geschütz und einige Wagen mit Vorräthen fielen in die Hände der Engländer. Inzwischen ging die Platrandkolonne gegen den Vaal vor. Am 5. machten die Buren einen energischen Angriff auf die britischen Aufklärungstruppen. Letzteren gelang es jedoch ihre Stellung zu behaupten. Die Engländer hatten drei Todte und zwei Verwundete. Schließlich wurde der Feind vertrieben. — Nach Meldungen aus Burenquelle hat sich das Kommando Britz, 250 Mann stark, dem Kommandanten Christian Botha, dessen Truppen an sich schon 350 Mann mit zwei Geschützen zählt, angeschlossen. Das vereinigte Kommando steht jetzt östlich von Wetrokfontein. Oberst Bullock hatte gestern ein Gefecht mit dieser Kolonne, das Ergebniß ist aber noch unbekannt.

Anläßlich der mißlichen Lage der Engländer in Afrika erscheint ein deutsches militärisches Urtheil von besonderem Interesse. Ein am 20. März d. J. vom Oberquartiermeister Generalmajor Beseler in der militärischen Gesellschaft zu Berlin gehaltener Vortrag über den „Freiheitskampf Nordamerikas und den Burenkrieg" ist durch einen bei E. S. Mittler & Sohn, Berlin, erschienenen Sonderabdruck weiteren Kreisen zugänglich gemacht. General Beseler hat sich darnach in diesem Vortrage folgendermaßen über die Lage in Südafrika ausgesprochen: „Das Dunkel, das augenblicklich über den Ereignissen in Südafrika liegt, läßt noch nicht erkennen, inwieweit Dewet und Hertzog, Botha und Delarey nach einem gemeinschaftlichen Plane gehandelt haben, und ob die innere Organisation des Widerstandes der Buren dem Kriege noch einen anderen Abschluß zu geben im Stande sein wird, als den von England erwarteten und ersehnten. Entscheidende Siege über die britischen Waffen werden dies wohl kaum zu Wege bringen; ob aber England noch lange geneigt bleiben wird, seiner Vorherrschaft in Südafrika so ungeheure Opfer an Gut und Blut darzubringen, wie sie jetzt jeder Tag von ihm fordert, ist doch fraglich. Immer neue Kampfmittel, namentlich an berittenen Truppen, verlangen ihre Heerführer in Afrika von dem Mutterlande, das ihren Forderungen kaum noch zu entsprechen vermag. Schon zögern auch die Kolonien mit ihrer Hilfe; England ist augenblicklich mit seiner militärischen Leistungsfähigkeit zu Ende."

Asien.

Die Wirren in China.

Generalfeldmarschall Graf Waldersee meldet aus Peking: Die 160 m lange Eisenbahnbrücke über den Peitangho bei Hanku ist durch zwei Eisenbahnbaukompagnien unter Major Gerhard neu gebaut und 14 Tage vor dem Vertragstermin fertiggestellt worden. — Eine weitere Meldung besagt: Leutnant v. Kummer vom Reiter-Regiment ist mit seiner Patrouille 200 km westlich von Kalgan bei Ningjuan-hsing auf feindliche Kavallerie gestoßen und hat dieselbe erfolgreich angegriffen.

Reut. Bur. meldet unterm 7. aus Tientsin: Gestern früh ist deutsche Infanterie von hier mit der Bahn nach Peitcho abgegangen. Am Mittwoch marschiert eine Abtheilung englischer Artillerie nach Schanhaikwan ab, wo sie den Sommer über bleiben wird. Die letzten russischen Truppen sind heute nach Port Arthur abgegangen. Zum Bahnhof gaben ihnen die deutschen Truppen und Truppenabtheilungen der übrigen Nationen das Geleite. Der zur Zeit sich hier befindliche englische Admiral Seymour reist heute Nachmittag nach Taku ab.

„Wolff's Telegr.-Bur." berichtet aus Peking: Die „Pekinger Zeitung" veröffentlicht ein Kaiserliches Edikt, das über 53 Schuldige in der Provinz Strafen, darunter drei Todesstrafen verhängt. In keinem Falle sind deutsche Interessen direkt betheiligt, weshalb deutscherseits die Beurtheilung der Frage, inwieweit die Strafen erforderlich und ausreichend erscheinend, den Vertreter der anderen Mächte überlassen worden ist.

Aus der Umgebung.

* **Eisleben**, 7. Mai. (Mansfeld'sche Gewerkschaft.) Auf dem gestrigen Gewerkentage theilte der Vorsitzende Herr Graf Hohenthal mit, daß die Deputation das zu schaffende Amt eines kaufmännischen Direktors mit dem bisherigen Leiter des Siegener Eisen-Syndikates, Herrn Merwitz, besetzt, dagegen die Ernennung eines juristischen Abtheilungsdirektors bis auf weiteres noch verschoben hat. — Mit der Herrichtung des Kalischachtes stehe man nun vor der Vollendung, so daß die Förderung in ehester Kürze beginnen werde, die zugehörige Chlorkaliumfabrik gehe nächstes Jahr ihrer Vollendung entgegen.

d **Eisleben**, 7. Mai. (Verschiedenes.) Ueber das Vermögen des Fabrikbesitzers Max Jansen zu Helfta ist gestern das Konkursverfahren verhängt. Herr Kaufmann Otto Schaufeil ist zum Verwalter der Masse ernannt. — Vom 10. Mai ab werden Arbeiterwochenkarten von der elektrischen Kleinbahn-Gesellschaft, sowie auch Arbeitermonatskarten verausgabt; erstere kosten 1 Mk., letztere 4 Mark. Ebenso werden Schülerkarten für die ganze Strecke zu 5 Mk. und für eine Theilstrecke zu 3 Mk. pro Monat verausgabt.

* **Wethau**, 6. Mai. (Einbrecher.) In vergangener Nacht sind Diebe in die Diensträume der Haltestelle Wethau eingedrungen und haben versucht, den Geldschrank zu erbrechen. Sie sind zum Fenster eingestiegen, indem sie mehrere Fensterscheiben zertrümmert haben. Am Schrank der Fahrkarten und am Geldschrank ist mit einem Meisel gearbeitet worden. Am Fahrkartenbestand sollen Beschädigungen vorgekommen sein. Am Geldschrank ist nichts zu erreichen gewesen. Da die Station Wethau Sonntags viel Verkehr hat, so haben die Diebe jedenfalls viel Geld vermuthet, denn alle Anzeichen sprechen dafür, daß nur nach Geld gesucht worden ist. Andere Gegenstände sind nicht berührt.

* **Siersleben**, 7. Mai. (Verunglückte Partie.) Am Sonntag Nachmittag fuhr Herr Dr. med. Hagemann von hier mit Gattin, Schwiegervater und Schwager. Unterwegs scheuten die Pferde, der Wagen schlug um und die Insassen wurden sämmtlich herausgeschleudert, erlitten aber glücklicher Weise verhältnißmäßig geringe Verletzungen; allerdings ist Herr Dr. Hagemann gezwungen, seinen verstauchten Arm in der Binde zu tragen und sein Schwager liegt sogar zu Bett, aber es scheint sich doch nur um leichtere Verstauchungen und Hautwunden zu handeln, die dauernden Schaden nicht zur Folge haben dürften. Der Wagen, mit dem die Pferde ins Gebüsch rasten, war vollständig zertrümmert, so daß zur Heimfahrt ein Wagen geliehen werden mußte. Wäre der Unfall einige hundert Meter weiterhin erfolgt, hätten sich seine Folgen zweifellos entsetzlich gestalten müssen, da das ganze Gefährt alsdann kopfüber einen steilen Abhang hinuntergestürzt wäre.

o **Frose**, 7. Mai. (Verunglückt) ist heute Vormittag der auf den hiesigen Anhaltischen Kohlenwerken beschäftigte Bergmann Gottlieb Göbde aus Königsaue, indem er sich bei der Arbeit im Schachte eine schwere Quetschung des linken Fußes zuzog, sodaß er nach Anlegung eines Nothverbandes nach dem „Bergmannstrost" in Halle überführt werden mußte.

r. **Belleben**, 7. Mai. (Missionsfeste.) Der Vorstand des Missionshilfsvereins von Alsleben und Umgebung, zu dem die rührigen Pastoren Riebel-Beesenlaublingen und Weiland-Alsleben gehören, hat in seiner Frühjahrskonferenz, welche hier stattfand, die Feier von 4 Missionsfesten beschlossen. Das erste wird am Himmelfahrtstage in Beesenlaublingen stattfinden, an welches sich im „Fährhof" in Mucrena eine Nachfeier anschließt. Der Missionar Minkner aus Emmaus (Natal) wird aus Südafrika berichten. Das zweite Missionsfest findet am 9. Juni in Sandersleben statt. Missionar Kottig-Ladysmith, der die Kriegszeit durchgemacht hat, wird über dieselbe berichten. Am 23. Juni wird auf der „Georgsburg" bei Cönnern ein Volksmissionsfest gefeiert werden, welches jedes Jahr um Johanni daselbst abgehalten werden soll. Die Feier des alljährlich abzuhaltenden Missionsfestes im Phulischen Busche ist vorläufig auf den 18. August festgesetzt.

* **Quedlinburg**, 7. Mai. (Todtgestürzt.) Heute Mittag kurz vor 12 Uhr stürzte das an dem Hause Hohestraße 25 angebrachte Hängegerüst, auf dem drei Maler arbeiteten, plötzlich herab. Der eine der Abgestürzten war sofort todt, während die beiden anderen theils schwerere, theils leichtere Verletzungen (Arm- und Beinbrüche und Verstauchungen) davontrugen.

§ **Staßfurt**, 7. Mai. (Lohnbewegung. — Erhöhung der Gaspreise.) Nachdem vor Kurzem erst die hiesigen Maurer wegen einer Lohnerhöhung von 40 auf 45 Pfg. pro Stunde an die Unternehmer herangetreten sind, sich jedoch mit diesen auf eine Erhöhung des Stundenlohnes von 40 auf $42\frac{1}{2}$ Pfg. geeinigt haben, sind jetzt die Malergehilfen in den Ausstand eingetreten, weil ihre Forderungen an die Meister von diesen nicht bewilligt wurden. Sie verlangen einen Minimalstundenlohn von 38 Pfg., den die Meister jedoch nicht jedem Gehilfen ohne Rücksicht auf dessen technische Fertigkeiten gewähren zu können vermeinen, andererseits aber bereit sind, tüchtigen Arbeitern einen erhöhten Stundenlohn zuzubilligen. — Eine Forderung um Lohnerhöhung haben ferner auch die Dachdecker ihren Arbeitgebern zugehen lassen. — Die Gasanstalt hat ihren Konsumenten bekannt gegeben, daß vom 1. August d. J. ab eine Erhöhung der Gaspreise, die mit der Vertheuerung der Kohlen und der Arbeitslöhne zu begründen versucht wird, eintritt. Das Kubikmeter Leuchtgas kommt auf 18 Pfg. (statt bisher 17 Pfg.), das Kubikmeter Gas zu Kraft-, Koch- und Heizzwecken auf 14 Pfg. (statt bisher 12 Pfg.) zu stehen.

* **Dessau**, 7. Mai. (Beleidigung.) Die Strafkammer erkannte in dem aufsehenerregenden Strafprozeß gegen den Bankier Nathan Herzberg-Cöthen wegen Beleidigung des Staatsministeriums, begangen durch zwei Flugblätter, in welchen Herzberg gegen die bekannte Entziehung des Kommerzienrathstitels im Jahre 1896 öffentlich Stellung nahm, auf Verurtheilung des Angeklagten zu 1 Monat Gefängniß. Wegen des gleichen Vergehens, begangen durch Flugblätter, war Herzberg bereits im Januar 1900 zu 300 Mark Geldstrafe bezw. 30 Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 8. Mai.

Städtische Kommissionen.

Finanz-Kommission.

Sitzung am Donnerstag, den 9. Mai cr., Nachmittags 5 Uhr im Kommissionszimmer.

Tagesordnung:

1. Antrag auf Annahme eines Legats.
2. Antrag auf Annahme eines Legats für die Unterhaltung eines Erbbegräbnisses.
3. Antrag auf Erhöhung der Besoldungen der städtischer Lehrer und Lehrerinnen, der städtischen Beamten und der Magistratsmitglieder.
4. Antrag auf Ergänzung des Besoldungs-Regulativs vom 22. Januar 1897.
5. Antrag auf eine Nachbewilligung für das Leihamt.
6. Antrag auf Bewilligung einer Ehrengabe.
7. Sonstige Eingänge.

* **Militärisches.** Dem General-Leutnant und Kommandeur der 8. Division v. Renthe gen. Fink ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs der Abschied mit Pension bewilligt.

* **Von der Universität.** Herr Professor Dr. v. Bramann, welcher für das Jahr vom 12. Juli 1901 bis dahin 1902 zum Rektor der Universität gewählt wurde, hat die Annahme dieses Ehrenamts abgelehnt.

* **Nahrungsmittelchemiker.** Zu Mitgliedern der Kommissionen für die Prüfungen der Nahrungsmittelchemiker an der Universität Halle sind ernannt worden: A. für die Vorprüfung: Vorsitzender: der Kreisphysikus, Geheime Sanitätsrath Dr. Risel. Examinatoren: der ordentliche Professor der Chemie, Geheime Regierungsrath Dr. Volhard, der ordentliche Professor der Chemie Dr. Doebner, der ordentliche Professor der Botanik Dr. Klebs und der ordentliche Professor der Physik Dr. Dorn. B. für die Hauptprüfung: Vorsitzender: der Universitäts-Kurator, Geheime Ober-Regierungsrath D. Dr. Schrader. Examinatoren: der ordentliche Professor der Chemie, Geheime Regierungsrath Dr. Volhard, der Privatdozent der Chemie Professor Dr. Baumert und der ordentliche Professor der Botanik Dr. Klebs.

* **Landwirthschaftliche Ausstellung.** Seitens des Wohnungsnachweises für die vom 13. bis 18. Juni hier stattfindende große landwirthschaftliche Ausstellung sind heute an die Polizeireviere Anmeldeformulare für möblierte Zimmer für die Besucher der Ausstellung ausgegeben worden. Diese Anmeldeformulare können von den Vermiethern in den Geschäftsräumen der Polizeireviere in Empfang genommen werden und sind ausgefüllt dem Wohnungsnachweis, Rathhausstraße 19, Zimmer 55 baldmöglichst zurück zu geben.

* **Vakante Stellen für Militäranwärter** im Bereiche des vierten Korps. Gesucht werden: in Altenplathow beim Amtsvorstand 1 Polizeidiener zum 1. Juli (800 Mk.), in Bernburg beim Karls-Realgymnasium 1 Schuldiener sofort (1200 Mk., steigend bis 1800 Mk.), in Löderburg beim Gemeindevorstand 1) Straßenwärter, 2) Nachtwächter und Armenhauswart (900 Mk. und 40 Mk. Kleidergeld und freie Wohnung), in

---

mit sich fortziehend, „man möchte das Licht bemerken. Wir wollen lieber in Ihr Zimmer gehen, wenn es Ihnen recht ist."

Mit einem letzten, freundlichen Abschiedsblick auf das Kind, das eingeschlummert war, verließen beide das kleine Gemach und begaben sich in Elisabeths Stübchen, durch dessen offenes Fenster noch linde Luft und flimmernder Sternenschein eindrangen und sich beruhigend mit kosender Hand auf das aufgeregte Gemüth des jungen Mädchens legten.

Und nun sprach die Alte eine lange Zeit und im flüsternden Ton zu dem lauschenden Mädchen, dessen Augen sich feuchteten bei der Geschichte, dem alten Lied von der Lust und dem Leid des Menschenherzens.

Es war eine Geschichte, wo ein Mädchen geheirathet hatte wider den Willen der Eltern, und hier besonders wider den Willen des Bruders.

Vielleicht hatte er Opfer um sie gebracht, und war es ihm deshalb so bitter schmerzlich, als sie ihn verließ um eines andern willen, der weit unter ihr stand an Herkommen und Lebensstellung, wenn auch nicht an Geist und Talent. Sie war eben ein Weib, dem die Liebe über alles ging — das verstand er nicht — dem Manne ist die Liebe ja nur ein Schmuck des Lebens, dem Weibe ist sie das Leben selbst. Sie hatte es bewiesen, indem sie mit dem Geliebten ging, in untergeordnete Verhältnisse, in Noth und Entbehrung — aber sie hatte doch auch die Liebesseligkeit gekostet — und als der Traum zu Ende war und sie sich zur Ruhe legte, nachdem er schon vorangegangen, da trat wie ein Dank auf ihre Lippen das Bekenntniß, daß ihr Leben trotz seines großen, unüberwindlichen Schmerzes doch des Lebens werth gewesen sei. Ihr Kind mußte sie freilich zurücklassen, aber dafür war gesorgt. Eine entfernte, ihr fast unbekannte Verwandte, die auch um einer Mesalliance willen der Familie entfremdet war, hatte ihr ihr ganzes beträchtliches Vermögen vermacht. Fast schien es wie ein Hohn des Schicksals, dieser Reichthum, kurz vor ihrem Tode, nachdem sie so viel Entbehrung gelitten, aber sie war doch dankbar dafür, kam er doch ihrem Kinde zu gute.

Das war Inga von Wattenberg.

Elisabeth sah sie so deutlich vor sich, das heldenhafte junge Weib, das so wacker Noth gelitten — um der Liebe willen.

Sie konnte den Schlaf nicht finden, die Bilder ließen sie nicht los, und als endlich der Traum sie umfing, da gaukelten sie noch vor ihrem Geiste im bunten Durcheinander, das schlanke braunhaarige Mädchen und der junge, talentvolle Künstler mit dem Zeichen des frühen Todes auf der Stirn und — das zarte Kind mit den seidenweichen Locken. —

Als sie erwachte, war es heller Tag. In den Kastanienbäumen vor ihrem Fenster flatterten die Vögel und schmetterten ihr Morgenlied in die blaue Luft hinauf. Hastig erhob sie sich, der Kopf war ihr so schwer, auf ihrer Seele lag ein dumpfer Druck. Vielleicht wurde es besser da draußen, wenn der kühle Morgenwind ihr um die Stirn wehte.

Im Hause war es noch still, nur zuweilen wurde behutsam hier und da eine Thür geöffnet, sie ging hinaus; an der Thür des kleinen Erich hielt sie einen Augenblick an; der Knabe schlief noch, seine Athemzüge drangen leise an ihr Ohr. Dann schlich sie die Treppe hinab und trat in den Garten.

Es war so thaufrisch ringsum, die Blumen hatten eben erst ihre Kelche geöffnet; sie schauten schlaftrunken umher und senkten dann die Köpfchen, als schämten sie sich, daß die Sonne sie noch schlafend gefunden. Durch die Bäume und Sträucher fuhr der leichte Morgenwind und freute sich im neckischen Spiele über die vielen glitzernden Perlen, die er hinabrollen ließ auf den Sand. Wie sonderbar in all der Blüthenpracht und dem Sonnenschein die schwarze Mädchengestalt sich ausnahm.

Sie wanderte langsam durch die duftigen, schattigen Gänge, in allen Zügen die balsamische Luft athmend.

Jetzt kam sie zu einem Tannenrondel. Inmitten der dunklen Gruppe war ein großer Teich; Schilfpflanzen wuchsen an seinem Rande und tausende kleiner weißer Blüthen schaukelten sich auf dem stillen Wasser. Eine Rasenbank gleich daneben unter einer großen Tanne lud zum Sitzen ein.

Elisabeth ließ sich darauf nieder, lehnte den Kopf gegen den Stamm des Baumes und schaute träumerisch auf den Wasserspiegel zu ihren Füßen. Geheimnißvoll rauschte es in den Zweigen und in dem Schilf des Teiches. Bleiern legte es sich auf ihre Augen — sie hätte wieder einschlafen mögen.

Da ließ ein leichtes Geräusch sie erschreckt auffahren Sie gewahrte in einigen Schritten Entfernung einen Mann, der durch das Gebüsch schreitend, sich ihr näherte. Sie hatte sich schon erhoben und wollte sich entfernen, als er sie erreicht hatte und höflich ihr guten Morgen bot.

Es war eine mittelgroße Gestalt mit schnellen, geschmeidigen Bewegungen. Den Kopf bedeckte blondes, krauses Haar, das Gesicht war glatt, bleich und hatte feine Züge. Wer es genauer betrachtete, mußte erkennen, daß es auch einen Zug tiefer Verkommenheit hatte. — Er stand nun neben dem jungen Mädchen, mit schnellem, dreistem Blick ihre hohe Gestalt musternd. Sie hatte seinen Gruß kurz erwidert und wandte sich nun zum Gehen, als er sie anredete.

„Sie werden dem zudringlichen Störer zürnen, daß er Sie so schonungslos aus Ihrer Träumerei riß. Aber ich muß Sie warnen, es ist eine gefährliche Stelle hier unter den rauschenden Tannen und an dem Teich mit seinen geheimnißvollen Stimmen. Sie locken und locken so lange, bis das Menschenkind sich widerstandslos von ihnen hinabziehen läßt in — die Tiefe. Ich selber habe in ihrem Bann gelegen und mich nur mit Mühe losgemacht."

Elisabeth hatte ihn staunend angesehen, nun zog ein leichtes, spöttisches Lächeln über ihr Gesicht. Sie war aus dem dunklen Grunde herausgetreten, und mit der Hand nach der Sonne deutend, die in leuchtender Klarheit am Himmel stand, sagte sie:

„Am Angesichte jenes goldenen Lichtes haben solche Stimmen wohl keine Macht über den Menschen."

„Ueber unglückliche Menschen immer" erwiderte er in gedämpftem Ton.

„Und wer sagt Ihnen, daß ich unglücklich bin?" fragte sie stolz.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19010509014/fragment/page=0002

Löbejün beim Amtsgericht 1 Kanzleigehülfe zum 1. Juni (5 bis 10 Pfg. für die Seite), in Magdeburg beim Kloster „Unser lieben Frauen" 1 zweiter Schuldiener zum 1. Juli (900 Mk. und Dienstwohnung, pensionsberechtigt), in Wernigerode beim Amtsgericht 1 Kanzleigehülfe zum 1. Oktober (5 bis 10 Pfg. für die Seite; monatlicher Verdienst 30 bis 40 Mk.). Zu diesen Stellen ist der Civilversorgungsschein erforderlich.

* **Nach Ostasien!** Die nächsten nach China, Honkong und Kiautschou abgehenden Posten sind folgende: a) über Neapel mit Schiffen des Norddeutschen Lloyd bis Shanghai, dann Rhederei Jebsen am 15. und 29. Mai, sowie am 12. Juni, Abends 9 Uhr; b) über Brindisi mit Schiffen der Penins. and Orient Steam Nav. Comp. bis Shanghai, dann Rhederei Jebsen am 12. und 26. Mai, sowie am 9. Juni, 10 Uhr Abends — oder von Port Said ab mit Marseiller Schiffen am 19. Mai und am 2. Juni, Abends 10 Uhr; c) über Marseille mit Schiffen der Messageries marit. bis Shanghai, dann Rhederei Jebsen am 19. Mai, sowie am 2. Juni, 4 Uhr Nachm.; d) über Londonderry (über Canada) am 10. und 31. Mai, sowie am 21. Juni. Die Beförderungsdauer ist auf den Wegen über Neapel, Brindisi und Marseille auf 27 bis 29 Tage bis Honkong, auf 31 bis 33 Tage bis Shanghai, auf 34 bis 37 Tage bis Kiautschou festgesetzt; über Canada dauert die Beförderung bis Shanghai 37 Tage, bis Hongkong 40 Tage, dazu tritt die Beförderungszeit von hier bis zum Abgangshafen mit durchschnittlich 3 Tagen. Auf Verlangen des Absenders werden die Sendungen nach China auch über Newyork, sowie Briefsendungen nach Peking, Tientsin und Port Arthur auch über Rußland befördert.

* **Die I. internationale Katzen-Ausstellung in Halle a. S.** wurde heute Vormittag in dem Parterresaale der „Kaisersäle" eröffnet. Der Katalog umfaßt nicht weniger als 118 Nummern (einige Thiere, welche bei der Eröffnung fehlten, werden im Laufe des Vormittags noch herbeigeholt), und man darf wohl sagen, daß die Ausstellung ihren Zweck, Freunden und Liebhabern der Katze ein wahrheitsgetreues Bild der vielgeliebten und vielgeschmähten Mieze zu geben, erfüllt. Es ist ein großer Irrthum, wenn befürchtet wird, daß Ohr und Nase des Besuchers etwa durch fortwährendes Miauen oder üble Gerüche belästigt werden. Die recht eleganten und für Katzen behaglich eingerichteten Käfige sind gründlich desinfiziert und die Thiere erfreuen sich so sorgfältiger Pflege und Sauberkeit, daß die verwöhntesten Damen ohne Flacon die Besichtigung wagen können; auch herrscht im Ausstellungssaale musterhafte Ruhe. Die Hauptattraktion bildet der Kater „Dodo", ein Nachkomme jenes berühmten afrikanischen Angorakaters, den der französische Generalarzt Collignon aus Algier nach Paris gebracht hat. „Dodo" soll einen Werth von 80000 Mk. repräsentieren, während sein Käfignachbar, der algerische Angorakater „Münchener Bumserl" auf „nur" 25000 Mk. bewerthet wird. Der wahre Werth dieser vom Bunde für Katzenschutz, -Zucht und -Pflege in München veranstalteten Ausstellung liegt in der Ermunterung der Bestrebungen, eine reine Katzenzucht zu erzielen, wie sie in der großen Angora-Züchterei in Wolfrathshausen (Bayern) betrieben wird. Die häßlichen Eigenschaften der Hauskatze, ihre Falschheit und Jagd auf Singvögel, sind lediglich durch ziellose Rassenkreuzung und dadurch herbeigeführte Entartung zu erklären. Die streng in der Rasse erhaltene, gut gepflegte und zweckmäßig gefütterte Katze fängt keine Vögel, sie streift auch nicht wildernd umher, sondern ist an die Person des Besitzers, nicht nur an das Haus anhänglich und vertilgt nur deshalb Ratten und Mäuse, weil sie keine untergeordneten und unreinlichen Hausgenossen duldet. Sehr richtig ist auch die Thatsache, daß die reine Angorakatze eine grimmige Feindin der Kreuzotter ist. Die meisten der ausgestellten Katzen dürften das Interesse der Besucher fesseln und zwar nicht nur die fremdländischen Exemplare, sondern besonders auch deutsche Katzen. Den Kindern bereiten drollige Spiele mancher Kätzlein (für einige Katzenfamilien sind besondere „Spielsalons" eingerichtet) viel Freude. Aber auch Erwachsene finden Unterhaltung und Vergnügen.

* **Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthums-Verein.** Aus Anlaß des Umstandes, daß in Zukunft die Sitzungen im Evang. Vereins-Hause „Kronprinz" stattfinden sollen, hieß der Vorsitzende, Herr Prof. Dr. Hertzberg in der gestrigen Sitzung die Erschienenen im neuen Heim willkommen. Sodann übermittelte er dem Verein die Einladung zu der am nächsten Sonntag in Mühlhausen stattfindenden Versammlung der Archivdirigenten Mitteldeutschlands. Weiter hielt dann Herr Privatdozent Dr. Brode den angekündigten Vortrag über den Halleschen Kanzler Johann Peter Ludewig, der 1692 mit seinem Freunde dem Juristen Stryck nach Halle übersiedelte, bald von der philosophischen Fakultät der im Entstehen begriffenen Universität als Adjunkt zugelassen, 1695 zum Professor der theologischen Philosophie, 1703 Professor der Geschichte wurde und dann besonders durch tüchtige juristische wie historische Arbeiten sich die Anerkennung der Hohenzollernherrscher errang und zu immer höheren Ehren emporstieg und von 1722 ab das Ehrenamt des Kanzlers der Friedrichs-Universität zwei Jahrzehnte lang bis an seinen 1743 erfolgten Tod bekleidete. Der Redner fand dabei Gelegenheit, seine Hörer interessante Einblicke in das geistige Leben Halles während der ersten drei Jahrzehnte der hiesigen Universität thun zu lassen, die mit Francke's Stiftungen unsere Stadt zu der damaligen zweiten geistigen Kapitale des preußischen Staates machte; auch sonstige Mittheilungen über das sonstige Leben in Halle, auch die Bedeutung Friedrich Wilhelm I. als eigentlicher Begründer des preußischen Staatswesens rc. wurden in fesselnder Weise in die Darlegungen eingeflochten, die mit einem kritischen Urtheil über Ludewigs wissenschaftliche Bedeutung als Historiker abschlossen. Sein Name hat sich hier in der Ludwigstraße (richtiger Ludewigstraße) bis heute erhalten, in deren Nähe seine Villa mit Park gelegen war. Beigesetzt ist er auf dem Stadtgottesacker, auf dem jedoch keine Tafel die Stelle bezeichnet, wo er die letzte Ruhe gefunden in dem Schwibbogen seines Freundes Stryck. Nach diesem Vortrage besprach noch Herr Prof. Dr. Hertzberg einige kleinere litterarische Neuigkeiten.

* **Die Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher** verlor durch den Tod ihr Mitglied Geh. Rath Dr. Walther v. Heineke, Professor der Chirurgie an der Universität in Erlangen. Er wurde am 17. Mai 1834 in Schönebeck geboren und gehörte der Akademie seit dem Jahre 1884 an. — Herr Hofrath Dr. Moritz Cantor, Professor der Mathematik an der Universität Heidelberg, beging am 5. Mai die Feier seiner fünfzigjährigen Doktorpromotion. Er ist seit 1877 Mitglied der Akademie.

* **Der Hallesche Kunstverein** wird in der vorletzten Maiwoche seine alle 2 Jahre wiederkehrende große Gemäldeausstellung im Saale der Volksschule, Neue Promenade 13 eröffnen, deren Dauer auf 6 Wochen berechnet ist. Diese Ausstellung wird die 35ste ihrer Art sein, wonach also der Kunstverein auf ein Bestehen von 70 Jahren zurückblickt. Da die hier auszustellenden Kunstwerke bereits den Cyclus in den Städten Hannover und Magdeburg durchlaufen, so können wir nach den Katalogen jener Städte mittheilen, daß die Zahl der Werke sich auf über 600 beläuft, sowie daß unter den aufgeführten Künstlern alle deutschen Kunstcentren, Berlin, München, Düsseldorf, Dresden, Weimar vertreten sind; auch Seitens der Verbindung für historische Kunst sind der Ausstellung mehrere Monumentalbilder von Bedeutung gesichert. (Da der Kunstverein in ganz uneigennütziger Weise für die Künstler nur den Markt bietet, so muß diese Gelegenheit zum Erwerb guter Stücke als die günstigste für den Kunstfreund angesehen werden.

* **Der Evangelische Jünglings- und Jugend-Verein der St. Ulrichsgemeinde** feierte im „Wintergarten" sein 6. Stiftungsfest. Den ersten Theil des Abends eröffnete das geschickt dirigierte und aus guten Kräften bestehende Streichquartett des Vereins mit zwei Nummern: „Marsch aus dem Sommernachtstraum" und „Auf Flügeln des Gesanges" von Mendelssohn, worauf das Doppelquartett der Gesangsabtheilung die Gäste mit zwei Vorträgen erfreute, einer Motette von Gläser und einem Mailied von Fischer: „Lieblich im Sonnenstrahl glänzet Gebirg und Thal." Darauf trug Vereinsmitglied Müller einen selbstgedichteten Prolog vor, worin ein dankender Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr gegeben und den Hoffnungen und Wünschen, wie auch der werbenden Stimme des Vereins beredter Ausdruck verliehen wurde. Es folgte die frische Deklamation eines anderen Vereinsmitgliedes: „Willkommen im Verein." Nach dem vom Streichquartett gespielten „Abendsegen" von Humperdinck hielt der erste Vorsitzende und Gründer des Vereins, Herr Oberdiakonus Richter, eine sich an die Bremer Kaiserrede anschließende zur brüderlichen Eintracht auffordernde Ansprache, die in ein von den Anwesenden freudig aufgenommenes Hoch auf den Kronprinzen ausklang, worauf gemeinsam das Preußenlied gesungen wurde. Den Schluß des ersten Theiles machte ein Menuett für Klavier, zwei Violinen, Cello und Flöte von Gluck. Der erste Teil des Abends war soweit recht gut gelungen, aber nicht minder gut gelang der zweite. Zuvor brachte der stellvertretende Vorsitzende den Dank des Vereins und der Gäste gegen den Vereinsgründer und Leiter in einem Hoch zum Ausdruck, in das alle mit Freuden einstimmten; der erste Vorsitzende aber meinte, einen Theil davon auf seinen „Generalstab" übertragen zu müssen und erwiederte mit einem Hoch auf den Gesammt-Vorstand. Nun gelangte mit besonderer Genehmigung seines Verfassers das vaterländische Schauspiel „Väter und Söhne" von E. v. Wildenbruch zur Aufführung.

* **Submission.** In dem heutigen Termine zur Vergebung der Eisenkonstruktionen der Podien, Schutzgeländer, Schalttafeln rc. für das städtische Elektrizitätswerk wurden 11 Offerten abgegeben. Die Mindestforderung beläuft sich auf 2475,45 Mk., die Höchstforderung dagegen auf 4235,30 Mk.

* **Naturwissenschaftlicher Verein.** In der morgen (Donnerstag) stattfindenden Sitzung wird Herr Privatdocent Dr. Holdefleiß über „Bodenbildung in den Tropen" sprechen. Gäste willkommen.

* **Straßensperrung.** Zwecks Vornahme von Pflasterarbeiten werden die Thurmstraße, von der Bernhardystraße bis zur Pfännerhöhe, und die Riemeyerstraße, von der Linden- bis zur Landwehrstraße, von morgen (Donnerstag) ab bis auf Weiteres gesperrt.

* **Verein ehem. Kavalleristen.** In der Monatsversammlung wurden mehrere Vereinsangelegenheiten erledigt und verschiedene neue Mitglieder aufgenommen. Es wurde wiederholt darauf hingewiesen, daß die Monatsversammlungen an jedem ersten Sonnabend im Monat (die nächste also am 1. Juni) in Schmidt's Gesellschaftshaus, Dessauerstraße stattfinden. Die Versammlung schloß wie sie eröffnet wurde: mit einem Hoch auf den Kaiser.

* **Der Verein ehem. 72er** feierte in den „Kaisersälen" sein drittes Stiftungsfest, an welchem die Herren Hauptmann Reder, Oberleutnant v. Schrader und Leutnant Sichting vom Regiment 72, ferner der Vorsitzende des Nordosthüringer Bezirks des Deutschen Kriegerbundes, Major a. D. v. Riedenau, sowie mehrere Reserveoffiziere und Deputationen aus Merseburg und Weißenfels theilnahmen. Nachdem Herr Hauptmann Reder ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht hatte, begrüßte der Vereinsvorsitzende die erschienenen Gäste und Vereinsmitglieder. Herr Major a. D. v. Riedenau brachte ein Hoch auf den Verein aus, wobei er betonte, daß die Thatsache, daß der Verein schon nach dreijährigem Bestehen ein so schönes Fest feiern konnte, von der Qualität seiner Mitglieder und deren Liebe zur Sache ehrenvolles Zeugniß ablege. Das Offiziercorps des Regiments 72 sowie der Bruderverein in Magdeburg sandten Telegramme. Das Fest nahm einen recht befriedigenden Verlauf.

* **Statistisches.** Im Monat April 1901 sind in der Stadt Halle 436 Kinder als geboren angemeldet, 231 männlichen und 205 weiblichen Geschlechts; darunter 69 uneheliche Geburten, 24 männliche u. 22 weibliche von hiesigen, 11 männliche und 12 weibliche von auswärtigen Müttern.

Von	394	Kindern sind die Eltern	evangelischer Konfession.
„	11	„ „ „ „	katholischer „
„	3	„ „ „ „	mosaischer „
„	26	„ „ „ „	gemischter „
„	2	„ „ „ „	Dissident.

Als verstorben sind angemeldet: 174 Personen männlichen und 132 weiblichen Geschlechts = 306, dazu 14 Todtgeburten = 320 Todesfälle.

Alter der Verstorbenen:

unter	1	Jahr	41 männlichen,	33	weiblichen Geschlechts.
von	1	„	16 „	8	„ „
„	2—5	„	26 „	10	„ „
„	6—10	„	2 „	3	„ „
„	11—15	„	2 „	2	„ „
„	16—20	„	7 „	1	„ „
„	21—30	„	11 „	10	„ „
„	31—40	„	10 „	8	„ „
„	41—50	„	11 „	9	„ „
„	51—60	„	16 „	14	„ „
„	61—70	„	15 „	12	„ „
„	71—80	„	9 „	16	„ „
über	81	„	2 „	5	„ „
unbekannt		„	6 „	1	„ „
			174 männlichen,	132	weiblichen Geschlechts.

255 waren evangelischer, 21 katholischer, 1 mosaischer Konfession, — Dissident, ungetauft 29.

Es waren 108 männliche, 62 weibliche ledig; 55 männliche, 33 weibliche verheirathet; 11 männliche, 36 weibliche verwittwet; — männliche, 1 weibliche geschieden.

Geboren wurden 436, Todesfälle waren 320, mithin 116 Geburten mehr als Todesfälle.

Ehen wurden 182 geschlossen.

* **Betriebsstörung.** Gestern Abend gegen 9¼ Uhr trat im Betriebe der Halleschen Straßenbahn eine Störung von 12 Minuten ein, weil an dem die alte Promenade befahrenden Motorwagen Nr. 13 die Accumulatoren versagten.

* **Von der Straße.** Der Arbeiter Karl Hoffmann wurde gestern Nachmittag kurz nach 5 Uhr auf dem Riebeckplatz von Krämpfen befallen. Nach etwa 10 Minuten konnte derselbe seinen Weg wieder fortsetzen.

* **Wer ist Eigenthümer?** Am 2. ds. Mts. sind am Diemitzer Gottesacker ungefähr 40 Pfund ziemlich neues ¾ zölliges Bleirohr aufgefunden worden. Es wird angenommen, daß das Bleirohr gestohlen ist. Der Eigenthümer wolle sich bei der Kriminal-Abtheilung, Zimmer 66 melden.

* **Lockerer Putz.** Gestern gegen 5 Uhr Nachmittag fiel vom Hause Marktplatz 24 lockerer Putz herab. Die 8jährige Martha Michael, Thüringerstr. 28, welche während dieser Zeit den Bürgersteig passierte, wurde von der Masse getroffen. Das Kind erlitt Quetschungen und Hautabschürfungen am rechten Ellenbogen und an der Stirn, jedoch sind die Verletzungen nicht erheblich.

* **Unfälle.** Gestern Morgen erlitt die 6jährige Liesbeth Ranke in der Schule während der Freiviertelstunde einen Bruch beider Knochen des linken Unterschenkels. Das Mädchen wollte einen kleinen Abhang hinabspringen, wobei es sehr unglücklich zu Falle kam. In Folge der schweren Verletzung mußte die Kleine in die Klinik aufgenommen werden. — Der 70jährige Portier Wilhelm Niemann wurde auf einer Treppe von einem Ohnmachtsanfall betroffen und stürzte in Folge dessen mehrere Stufen hinunter. Der Greis erlitt eine Auskugelung des linken Armes im Schultergelenk. — Ebenfalls eine Auskugelung des linken Armes im Schultergelenk erlitt der 43jährige Dienstmann Gustav Putzer, welcher mit einem Kollegen eine schwere Kiste über einen Parquetfußboden trug, dabei aber in Folge Ausgleitens zu Falle kam. — Der 4jährige Felix Sondershausen kollerte einen kleinen Abhang hinunter. Hierbei schlug er mit dem Kopfe auf einen spitzen Stein auf und zog sich eine 3 cm lange bis auf den Knochen reichende Wunde an der Stirn zu. — Als sich am Montag der 4jährige Kurt Lehmann auf einer Schaukel belustigte, hatte er das Unglück, herabzufallen. Der bedauernswerthe Knabe zog sich hierdurch einen Bruch beider Knochen des rechten Vorderarmes zu. — In einer hiesigen Maschinenfabrik flog gestern während der Arbeit dem 45jährigen Schmied Friedrich Krause ein Eisenstück mit solcher Heftigkeit gegen den Kopf, daß K. sofort zusammenbrach. Außer zwei Wunden am Kopfe erlitt K. noch eine Verletzung des linken Knies in Folge des Sturzes. — Der 3jährige Johann Grosseck stürzte gestern eine Flurtreppe hinunter, was zur Folge hatte, daß der Knabe einen Bruch beider Knochen des rechten Vorderarmes erlitt. — Die Verletzten befinden sich sämmtlich in klinischer Behandlung.

Standesamtliche Nachrichten

Standesamt Halle S., Steinweg 2:

Aufgeboten (7. Mai): Der Bahnarbeiter Leonhard Lotze und Emma Schmidt, Seebenerstraße 61 und Schönnewitz. — Der Gelbgießer Paul Schiedewitz und Bertha Kohl, Halle und Gröbzig. — Der Seiler Franz Oehmke und Marie Starke, Probstheida. — Der Konditor Kurt Schubert und Klara Rauscher, Eisleben. — Der Kaufmann Franz Steinkampf und Elsa Geipel, Rhoden und Zwickau. — Der Schlosser Karl Brachwitz und Ida Richter, Halle und Meinsdorf. — Der Bäcker Hermann Heibig und Minna Böttger, Halle und Seeben.

Eheschließung (7. Mai): Der Kaufmann Louis Jarosch und Emilie Sonnenfeld, Forsterstraße 2 und Markt 14.

Geboren (7. Mai): Dem Polizeisergeant Richard Siedentopf ein S. Paul, Thorstraße 53. — Dem Althändler Albert Hoffmann ein S. Arthur, Leipzigerstraße 27. — Dem Geschirrführer Richard Bieler eine T. Klara, Tholuckstraße 4.

Gestorben (7. Mai): Des Handarbeiter Franz Glöckner T. todtgeb., An der Baderei 3. — Die Wittwe Karoline Hammer geb. Bandermann 70 J., Zapfenstraße 12. — Des Seiler Reinhold Rückbrodt T. Hertha 1 J., Schloßberg 1.

Zur Anmeldung im Standesamte ist Legitimation erforderlich.

Wasserstände: Am 7. Mai: Weißenfels Oberpegel + 2,56, Unterpegel + 0,78. 8. Mai: Halle unterhalb + 2,00, Trotha + 2,21. 7. Mai: Bernburg + 1,80, Calbe Unterpegel + 1,46, Oberpegel + 1,74, Dresden + 0,32, Magdeburg + 2,36.

Vermischtes.

* **Eine galante Eisenbahnverwaltung.** Die Michigan Railroad Company hat in der Nähe einer ihrer Bahnstationen ein bedeutendes Gelände erworben, das mit prächtigen Gewächshäusern ausgestattet ist. Zwei Angestellte der Bahn sollen dort Blumen verschiedener Art pflegen und den reisenden Damen kleine Sträußchen zum Geschenk machen. Wenn der Zug hält, soll ein junger Mann von Abtheil zu Abtheil gehen und „auf den Schoß oder in die Hände jeder Dame" (so heißt es in dem Erlaß der Betriebsleitung) ein paar Blumen legen. Weiter kann man die Höflichkeit nicht treiben. Der preußische Eisenbahnminister sollte sich die „Michigan Railroad Company" zum Muster nehmen. Wenn z. B. Sonntags auf der Berliner Stadtbahn den Damen frische Blumen auf den Schoß oder in die Hände gelegt würden, würden die Klagen über die drangvoll fürchterliche Enge in den Wagen bald verstummen, denn einem galanten Minister könnte man nicht lange gram sein!

* **Das verbotene K.** Creuzmillionenbombenelement! creischte der Minister, da hat in der Cammer schon wieder so ein clericales Carnickel mit mir Craceel angefangen! Diese Campfhähne wollen absolut Cöln und Crefeld mit einem K schreiben, während ich das C categorisch commandiert habe. So eine Cecheit! Aber sie sollen mir schon zu Creuze criechen! Das K muß verschwinden, radical verschwinden! Der Cronrat beccte dem Minister den Rüccen, und curz darauf erschien die Verordnung: es giebt überhaupt cein K mehr! Hinaus mit dem Raccer von K! Wir cönnen mit dem C auscommen! Und so cam es. Dem K wurde der Crieg erclärt. Auf Cöln und Crefeld folgten Cönigsberg, Cosel, Cupferberg, Ciel, Caiserslautern, Cissingen, Lübecc, Luccenwalde und Rostocc, und schließlich bewircte der Ucas, daß man für k überhaupt c schrieb und druccte. Das war sehr comisch. Das Volc cann schließlich alles vercnusen, und so steccte es auch dies ein, ohne sich um das zucünftige Schiccsal der Rechtschreibung zu bekümmern. Hinz und Cunz gewöhnten sich an das C, und wer früher Karline geknutscht hatte, der cnutschte eben Carline. Selbst in Cyritz an der Cnatter cniffen cleine Caufleute ceusche Cöchinnen in die Baccen. Hat man schon je eine ähnliche Cater-Idee ausgeheccct? Caum! („Lust. Bl.")

* **Pferd und Wagen im Orchester.** Aus Newyork wird unter dem 3. April berichtet: „Nicht geringe Aufregung machte sich gestern Abend unter den Zuschauern in der „Academy of Music" geltend, als die beiden Schimmel, die dort in dem Melodrama „Onkel Tom's Hütte" eine Rolle spielen, plötzlich von der Bühne in den Orchesterraum stürzten. Im dritten Akt des Bühnenstücks stehen etwa hundert Plantagen-Neger, alle echt aus der 7. Avenue importiert, auf der Bühne, als sich die Nachricht verbreitet, daß Onkel Tom, Tante Ophelia und Klein-Eva in einer mit Schimmeln bespannten Kutsche angefahren kämen. Einen Augenblick später kam das Gefährt in Sicht. Aber es war sofort zu erkennen, daß der kutschierende Sklave die Herrschaft über das Gespann verloren hatte, denn die Gäule kamen, bei der Rampe angelangt, nicht zum Stehen, sondern liefen weiter und stürzten in das etwa 5 Fuß tiefer liegende Orchester. In der Vertiefung, in der die Lampen angebracht sind, blieben die Räder des Wagens hängen, so daß dieser nicht hinunterstürzte, aber der Kutscher ward von den Pferden mit hinuntergezogen und brach zwei Rippen. Onkel Tom, Tante Ophelia und Klein-Eva retteten sich durch einen Sprung und verschwanden in den Coulissen. Einen Augenblick schien es, als ob es im Publikum zu einer Panik kommen würde. Alles, was in den vorderen Reihen saß, sprang auf und drängte nach hinten. Aber es gelang den Platzanweisern und mehreren besonnenen Zuschauern, die Leute zu beruhigen; dann wurden die Schimmel, die sich bei dem Extempore nicht weh gethan hatten, feierlich durch den Zuschauerraum ins Freie geführt, freilich, ohne irgend welchen Beifall zu erwecken.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 8. Mai. (Meldung des „B. T.") Zu der Bluthat in Mariendorf (siehe den Sonderartikel. Red.) wird weiter berichtet: Frau Bobbe, die 11 Jahre älter ist als ihr Mann, wurde gestern Nachmittag wieder auf freien Fuß gesetzt, da sich der Verdacht der Mitwisserschaft gegen sie nicht bestätigte. Bobbe wurde nach seiner Entlassung Versicherungsagent und war für mehrere Gesellschaften thätig. Ob er nebenbei auch unredlich Geld erworben hat, steht dahin. Als Versicherungsagent lernte er auch angeblich die Frau Stäger kennen.

* **Berlin,** 8. Mai. (Wolff's Bur.) Bei dem Brande eines Privathauses in der Danzigerstraße im Norden Berlins wurden in Folge der Hitze und des Qualms mehrere Feuerwehrleute ohnmächtig. Einer ist schwer an Rauchvergiftung erkrankt. — Bei dem Bau eines Pfeilers der Ringbahnbrücke in der Nähe von Tempelhof wurden zwei Arbeiter von den herabstürzenden Erdmassen verschüttet, beide aber gerettet, einer ist schwer verletzt.

* **Hamburg,** 8. Mai. (Wolff's Bur.) In einer Versammlung der Kupferschmiede und deren Hilfsarbeiter wurde in getrennten Abstimmungen einstimmig beschlossen, daß die Kupferschmiede am Mittwoch in den Ausstand eintreten und die Hilfsarbeiter sich derart solidarisch mit den Ausständigen erklären, daß sie keine Arbeiten ausführen, die sie bisher als Hilfsarbeiter nicht gethan haben.

* **Haag,** 8. Mai. (Hirsch's Bur.) Nach Meldungen an den Präsidenten Krüger beträgt die Zahl der im Felde stehenden Buren 24000, darunter 7000 Kapholländer. Dewet, in dessen Lager sich Präsident Steijn befindet, wird neuerdings die Offensive im Oranjefreistaat wieder aufnehmen. Delarey hat das Corps Paddington derart zugerichtet, daß es für längere Zeit wohl nicht mehr aktionsfähig sein wird.

* **Rom,** 8. Mai. (Meldung des „B. L.-A.") Der Ort Montelibretti in den Sabinerbergen ist seit einigen Tagen von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden. Das Erdbeben wurde von starkem unterirdischen Grollen begleitet. Man befürchtet, daß die Erdsenkungen die Ortschaft völlig zerstören werden und sich ein Kratersee bildet. Die Bewohner kampieren seit einigen Tagen im Freien.

* **London,** 8. Mai. (Hirsch's Bur.) Aus Ermelo wird gemeldet: Man hat hier die Briefe Bothas an die Bürger veröffentlicht, worin Botha zeigt, warum Kitchener die Friedensbedingungen verworfen habe. Botha erklärt, die völlige Vernichtung der Unabhängigkeit der Buren nicht annehmen zu können, und besteht darauf, daß die Engländer die öffentliche Schuld übernehmen.

* **Peking,** 8. Mai. (Meldung des „B. L.-A.") In Tientsin verursachten zwei betrunkene russische Offiziere großen Lärm und kamen dadurch mit den deutschen und englischen Polizeisoldaten in Streit. Als der Leutnant Telgakowsky vom Kriegsschiffe „Lobe" einen der deutschen Polizeisoldaten angriff, gab dieser in der Nothwehr Feuer und verwundete den Leutnant, der dann seinen Verletzungen erlegen ist.

Peckolt & Raake
Bankgeschäft, Halle a. S., Riebeckplatz.
An- und Verkauf von Werthpapieren,
Einlösung von Coupons, Dividenden etc., verzinsliche Geldeinlagen, Conto-Corrent und Check-Verkehr.

Wetterbericht des „General-Anzeiger".
Voraussichtliches Wetter am 9. Mai 1901.
Bei Westwind Fortdauer des trüben, zu Niederschlägen eigenden, mäßig warmen Weters.

* Zur Beachtung. Unserer heutigen Gesammtauflage liegt ein Prospekt der Firma NICOLAY & Co. in Hanau und Zürich, betr. Dr. Hommels Haematogen bei. — Depots in allen Apotheken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19010509014/fragment/page=0003

Oberharzer Sauerbrunnen
(Burghardt & Comp.)
Wildemann im Harz.

Dieser der hohen Bergquelle bei Wildemann entspringende Wasser, schon in alten Zeiten von unseren Vorfahren als „Heilquelle" erkannt und getrunken, erfreut sich seit vielen Jahren eines bedeutenden Rufes als **ein Getränk von hervorragender Güte und hoher Reinheit**, wie die Untersuchung des vereidigten Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischhoff in Berlin ergeben hat. Derselbe fügt noch hinzu: „Das Wasser dürfte auf Grund seiner besonderen Reinheit zu den **besten Sauerbrunnen gehören, welche man im Verkehr kennt.**

Der Sauerbrunnen fördert die Verdauung und wirkt sehr erfrischend und wohlthuend auf den menschlichen Organismus. Selbst nach langem Stehen in offenen Gefässen wird das Wasser nicht abschmeckend; es besitzt vielmehr die seltene Eigenschaft vorzüglicher Haltbarkeit.

Niederlage bei: **Gebr. Zorn,** Grossh. Sächs. Hoflieferanten, Gr. Ulrichstrasse 60.

Preis pro Flasche 10 Pfg. frei in's Haus.

Günstiges
Wein-Angebot.

1897	Obermoseler	Fl.	50 Pfg.
„	Fankeler	„	60 „
„	Valwiger	„	75 „
„	Mädener	„	90 „
„	Clottener Ausl.	„	1.— Mk.
„	Laubenheimer	„	75 Pfg.
„	Oppenheimer	„	1.— Mk.
1895	Medoc Margaux	„	80 Pfg.
„	Emilion	„	90 „
„	St. Julien	„	1.— Mk.

Bei 12/1, 25/1, 50/1 entsprechend billiger.

— — — Für tadellose Qualität und Güte jede Gewähr. — — —

Pottel & Broskowski.

Foulards,
Bedruckte Duchesses u. Liberties.

Grosse Auswahl — Gute Stoffe — Billige Preise.
Anfertigung von Kleidern nach für den Platz erworbenen Musterkleidern.

Paul Serauky, Gr. Ulrichstr. 4—5, Erdgeschoß und I. Stock.

Ich bringe mein **reichhaltiges Lager vollständig**
flach aufschlagender Geschäfts-Bücher, Copier-Bücher, Contor-Utensilien, Schreibmaschinen, Vervielfältigungsapparate etc.
in empfehlende Erinnerung.

Zur **Herstellung** von **Buchbinder-Arbeiten** halte ich mich **bestens empfohlen.**

Bedienung prompt und billig.

J. Zoebisch, Gr. Steinstrasse 82,
Geschäftsbücherfabrik u. Papierausstattung.

David's Mignon-Kakao

per Pfd. Mk.: 1,60, 1,80, 2,00 u. 2,40
ist an Reinheit und Wohlgeschmack unübertroffen.
Fr. David Söhne, Halle a. S.

Wichtig für Hautkranke:

M. Schütze's Universal-Heilsalbe.

Berühmtes Heilmittel für nasse und trockene Flechten, Hautkrankheiten aller Art, eiternde und schlecht heilende Wunden, Krampfadergeschwüre, Lupus (Wolf) ꝛc. Echt mit der **Schutzmarke „Hygiea"** à 1/1 Dose 1,50 Mk., 1/2 Dose 75 Pfg.

Reinigt das Blut!

Allen, die an Hautausschlägen (**Flechten**), Beingeschwüren, ererbter oder durch eigenes Verschulden erlangter Schwerverdaulichkeit, Hämorrhoiden, Schwindelanfällen, Gicht und Rheumatismus, **Magen- und Verdauungs**beschwerden, Blutandrang nach dem Kopfe ꝛc. leiden, ebenso Blasen-, Leber- und Nierenleidenden, wird das berühmte

M. Schütze's Blutreinigungs-Pulver,

à Dose 1,50 Mk. dringend und bestens empfohlen. Echt zu haben mit der **Schutzmarke „Hygiea"**

in **Halle:** in der **Adler-Apotheke,** Geistr. 15, **Löwen-Apotheke,** am Markt, sowie in vielen Apotheken der Umgegend,

wo nicht, wende man sich an die Fabrik **Eduard Wildt, Köstritz,** Reuß. (Unter 2 Dosen werden nicht versandt, 5 Dosen portofrei.)

Bestandteile: Natriumsulfat 8,00, Magnesiumsulfat 65,00, Natriumbicarbonat 25,00, Kaliumsulfat 35,00, Eisenchlorid 0,5, Natriumcarbonat 0,5, Weinsäure 15,00.

Bestandteile: Cinnamyl-Salicylsäure 505,0, Stamberg-Benzoesäure 250,0, Perubalsam 240,0, Myrrhentinct. 105,0, americ. Naseline 17,5 Ko., offizin. süß Mandelöl 1,5 Ko., Styrol 50,0, Zinkoxyd 2,5 Ko., gereinigtes gelbes Bienenwachs 2,4 Ko., concentr. Salogen 12,5 Ko., M. f. l. a. ungl. mole.

Eine grosse Partie
Linoleum-Reste
haben wir zu ganz billigen Preisen anzubieten.

Arnold & Troitzsch
Gr. Ulrichstr. 1, am Kleinschmieden.
Fernspr. 485.

Continental
PNEUMATIC

Für jedes Fahrrad die beste Bereifung.
Man verlange stets diese Marke.

Continental Caoutchouc & Guttapercha Comp., Hannover.

Wiedervorkäufer Rabatt.

P. Fr. Ledder
Fabrik feinster Liköre, Geiststr. 35,
empfiehlt:
Halloren-Tröpfchen
geistlich geschützt.
Aromatischen Kräuter-Likör
in Originalflaschen M. 2,10, 1,50.
Feinsten Eier-Cognac
garantiert ohne jeden Mehlzusatz, 1 Literfl. M. 3, 1/2 Literfl. 1,60, sowie
sämmtl. anderen Spirituosen in unübertrefflicher Qualität.

Hühner-Augen. G. Jacobi's Touristenpflaster gegen **Hühneraugen, harte Haut** an den Ferse und Fußsohlen, à 75 Pf. Depots: **Engel-, Kaiser- und Waisenhaus-Apotheke.** Schutzmarke Hahnkopf.
Man verlange **Gustav Jacobi's Touristenpflaster.**

Zur diesjährigen Saison empfehle meine
Werkstätte für Kunst- und Baudekoration,
Anfertigung von Stuck-, Antrage-Arbeiten, Modelle für Stein, Metall, Porzellan.
Sorgfältige stylgerechte Ausführung.
Ferner empfehle: Trockene Gypswand-Platten, D. R. G. M. 131.176, leicht u. stabil.
Curt Zander, Bildhauer.
Halle a. S., Dorotheenstr. 15. Fernsprecher 1272.

Garten- und Balkon-Möbel,
Zelte, Zeltbänke,
Rollschutzwände, Rasenmähmaschinen
empfiehlt billigst
Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstraße 62.

Vor den bevorstehenden **Sommerreisen** empfehlen wir dringend, **Mobiliar, Werthgegenstände** und **Baargeld** gegen

Einbruch-Diebstahl

bei der **Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft**

zu versichern. Die Bedingungen sind **liberal** und **frei von Härten.**

Coupon-Polizen über	für Haushaltungen bis zum Werthe von	zahlen an Jahresprämie
M. 5,000	M. 10,000	M. 5.—
„ 10,000	„ 20,000	„ 10.—
„ 15,000	„ 30,000	„ 15.—

Prospekte werden auf Wunsch **kostenfrei** zugesandt. Auskunft ertheilen die Agenten der Gesellschaft: General-Agentur: **v. Carlsburg & Geiger,** Magdeburgerstr. 49, Hauptagent **M. Heuber,** Gr. Ulrichstr. 33/34, **Robert Marschall,** Herderstr., Haupt-Agent **Max Assmann,** Markt 11, III. und **L. Schmiedecke,** Friedenstr. 1.

Echte Berl. geschl. Glanz-Plätten mit langem Griff, stark vernickelt, garantiert nicht sengend. Glühkohlen f. Plätten à Pack 30 u. 35 ₰, Glühstoffplätten 3 M, Aermelplättbretter 1,25 M, gr. Plättbretter m. schwer. Bezug 4,50 M. Wring- u. Waschmaschinen.
Gustav Rensch, Poststr. 9/10.
Magazin für Haus- und Küchengeräthe.

Beinkranke aller Art
veraltete Wunden werden ohne Operation, ohne Berufsstörung, nach eigener Methode des **Dr. med. Strahl** aus Hamburg sicher geheilt
Große Steinstraße 34a.
Sprechst.: Montag, Donnerstag Freitag, 9—4 Uhr.

Gerichtlicher Verkauf.
Das zur Konkursmasse des Kaufmanns **Wilhelm Oesterreich** gehörige **Waarenlager,** bestehend in
Herren-Artikeln aller Art,
soll **werktäglich Vorm. 9—12, Nachm. 3—6** im Laden **Alte Promenade 1a** zu billigen Preisen **ausverkauft werden.**
J. Ed. Peuschel, Konkursverwalter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19010509014/fragment/page=0004